Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 582. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 21. August 1889.

Die Colonialpolitik.

Berlin, 20. August.

„In Ostafrika überschreitet die Ausdehnung unserer Gebiete schon jetzt die zu ihrer Ausnutzung verfügbaren und bereiten Kräfte. Letztere auf den jetzigen Besitzstand zu concentriren, haben wir nach unseren Erfahrungen an der Zanzibarküste verstärkten Grund und glauben wir nicht, daß die Reichsregierung geneigt sein werde, eine Versplitterung dieser Kräfte durch fernere Indossirung von Anweisungen auf neue Gebiete zu fördern, für deren Besitzergreifung Verträge mit Eingeborenen wohl eine Versuchung, aber kein ausreichendes Mittel gewähren."

Mit diesen Worten weist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" jede Lust zu neuen Abenteuern so überzeugend zurück, daß dieselben wohl kaum nachträglich desavouirt werden können. Es geht der freisinnigen Partei schlecht, wenn sie einmal in die Lage kommt, sich mit den Worten eines Regierungsorgans einverstanden zu erklären. Dann wird über ihren Hang, officiöse Alluren anzunehmen, gespöttelt. So oft sie mit der Regierungspresse in Kampf liegt, ist das ein unwiderleglicher Beweis für ihre unverbesserliche Sucht, zu nörgeln, und wenn sie mit derselben einverstanden ist, so nimmt sie officiöse Alluren an. Man sieht, daß das Schema, nach welchem die freisinnige Partei unter allen Umständen bekämpft werden kann, kein sehr schwieriges ist.

Es ist eine unumstößliche Gewißheit, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und Herr Peters der deutschen Regierung an thatsächlichem Besitz schlechthin Nichts eingebracht haben. Die Besitztitel, die sie sich von eingeborenen Häuptlingen verschafft haben, waren nicht das Papier werth, auf welches sie geschrieben waren. Sie haben keinen Einfluß auf die eingeborene Bevölkerung gewonnen, haben mit derselben keinen wirthschaftlichen Verkehr begonnen, haben nicht die Mittel besessen, um sich bei derselben Zutrauen zu erwerben und Anknüpfungen für die Zukunft herbeizuführen. Im Gegentheil hat ihr ganzes Auftreten zurückstoßend, haßerweckend auf diese Bevölkerungen gewirkt. Ich weiß nicht, ob die Schilderungen, welche die Herren Staudinger und Reichard von der Thätigkeit der Royal Niger Company entworfen haben, auf Wahrheit beruhen, jedenfalls wären sie sehr geeignet, als eine Zeichnung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu dienen.

Was Herr Wißmann in Ostafrika bisher geleistet hat, hat nicht dazu gedient, dasjenige zu behaupten oder auch nur wieder zu erwerben, was die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft bisher besessen und dann verloren hat, sondern durch Herrn Wißmann ist zum ersten Male ein kleiner Theil desjenigen wirklich erworben worden, was schon früher erworben zu haben die Herren Peters und Vohsen fälschlich behauptet haben. Was Wißmann bisher geleistet hat, hätte er ganz in derselben Weise leisten können, wenn nie vor ihm irgend ein Angehöriger des Deutschen Reiches seinen Fuß an die ostafrikanische Küste gesetzt hätte. Es ist daher sehr begreiflich, wenn die Regierung darauf bedacht ist, sich wenigstens für die Zukunft die guten Dienste der Ostafrikanischen Gesellschaft und des Herrn Peters vom Halse zu halten. Auf keine einzige Leistung haben die Colonialschwärmer in Ostafrika zurückzusehen; ihre ganze Thätigkeit besteht darin, das Reich in Unternehmungen verwickelt zu haben, die nach dem ursprünglichen Plan des Fürsten Bismarck von der Wirksamkeit desselben ausgeschlossen bleiben sollten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. August.

Im „Hannover'schen Courier" giebt sich ein als „Historiker" eingeführter Anonymus Mühe, in einem Leitartikel den Lesern des genannten Blattes vorzuschwatzen, die in der Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" gegen die „Freisinnige Partei" geschleuderten Verleumdungen müßten nach den Grundsätzen der historischen Kritik begründet sein. An der Hand dieser Grundsätze komme man zu der Schlußfolgerung, daß, „weil die freisinnige Presse in Fragen der auswärtigen Politik stets einen Anschluß Deutschlands an England gegen Rußland befürwortet habe, es schwer anzunehmen sei, wie eine freisinnige Regierung sich der Forderung eines englischen Politikers hätte entziehen wollen, Elsaß-Lothringen aufzugeben." — Nach derselben wissenschaftlichen Methode des „Historikers" könnte man auch der soeben staatgehabten Annäherung Deutschlands an England die wahnsinnige Folgerung ziehen, daß Fürst Bismarck sich gegenwärtig mit der Absicht der Herausgabe von Elsaß-Lothringen trage. Diese Schlußfolgerung ist nicht dummer, als diejenige des „Hannov. Cour.". Weiterhin heißt es in dem Artikel, es sei bezeichnend, daß bis jetzt die Führer der freisinnigen Partei keinen Versuch gemacht hätten, durch offene Darlegung ihrer damaligen Pläne den ungenannten Verfasser jener Schrift zu widerlegen. Auf diesen Passus antwortet die „Freis. Ztg.": Die Führer der freisinnigen Partei haben überhaupt keine Pläne gehabt, die nicht offen dargelegt worden sind. Diese Pläne beschränkten sich auf die Beseitigung des Ministers von Puttkamer, und diese Beseitigung ist auch erfolgt.

Professor Virchow hat bei seiner Anwesenheit in Budapest sich dem Vertreter eines dortigen Blattes gegenüber rückhaltlos über die Versumpfung des öffentlichen Lebens in Deutschland durch das Hineinspielen der Interessentengier ausgesprochen. Im Laufe jener Unterredung sagte er:

„Die Politik wird jetzt ganz durch das Interesse beherrscht. Der Zuckerfabrikant, der Branntweinbrenner, der Landwirth, der Kaufmann, jeder Einzelne will seinen Theil haben, und um denselben zu erlangen, hält er zu Bismarck, zur Regierung. Die Interessenpolitik beherrscht jedes Gebiet, und wenn die Freisinnigen bei den letzten Wahlen Verluste erlitten, so ist daran gewiß nicht das Septennat schuld. Wir vermögen ganz einfach unseren Anhängern nichts zu bieten. Soll aber deswegen z. B. ein Nationalliberaler, der seine Gesinnung sich durch ein Almosen der Regierung erkaufen läßt, in unseren Augen nicht verächtlich erscheinen? Auf jede Weise läßt man auch uns die Gegnerschaft in der Politik im Privatleben fühlen. Sehen Sie, — fuhr Virchow fort — meine Facultät candidirte mich im verflossenen Jahre zum Rector, und die Universität ließ mich durchfallen. Nicht als ob sie gegen meine Person oder gegen meine Gelehrsamkeit etwas einzuwenden gehabt hätte, gewiß nicht! Aber ein politischer Gegner Bismarck's darf nicht Rector der Berliner Universität sein . . . So spielt auch bei uns die Politik ins Privatleben hinein."

Ein nationalliberales Blatt, der „Hamb. Corr.", nennt das „ein widerliches Bild", doch wohlgemerkt nicht die geschilderten Vorgänge an der Berliner Universität, sondern daß Virchow sich mit solcher Offenheit über die erwähnten Dinge äußert.

Der Wortlaut des durch Wolff's Tel. Bur. nur in aller Kürze wiedergegebenen Trinkspruches, in welchem der Corpscommandant FZM. Freiherr von Schönfeld in Graz anläßlich des Festbanketts zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Josef auch der Kaiserbegegnung in Berlin gedachte, liegt jetzt vor. FZM. Freiherr v. Schönfeld sagte:

Wir feiern heute Sr. k. und k. Apostolischen Majestät a. h. Geburtsfest. Es ist leider Menschenloos, daß sich nur zu oft in den Becher der Freude der Tropfen herben Wermuths mengt. Blicken wir zurück auf diesen unseren größten Freudentag vor Jahr und Tag, so sehen wir die Hoffnung Oesterreichs, seines Vaters Stolz und höchstes Glück, in voller Jugend und Schaffenskraft noch an dessen Seite. Anders heute! Der größte, unsäglichste Schmerz sollte dem liebenden Vater nicht erspart werden. Doch er trug ihn gottergeben, mit übermenschlicher Fassung. Und worin fand er die Kraft, sich wieder aufzurichten?! In der treuen Liebe seiner Völker, die in Palast und Hütte seinen Schmerz mitempfanden, in jener beispiellos dastehenden treuen Pflichterfüllung, die sein gesegnetes Wirken seit vierzig Jahren gekennzeichnet. Also sehen wir in unserm erhabenen, heißgeliebten Herrscher nicht nur die Verkörperung aller Regententugenden, des edelsten, großmüthigsten Herzens und der vollendetsten Ritterlichkeit, sondern auch das leuchtende Vorbild des Mannesmuthes in unsäglichstem Schmerze. Doch nicht allein in unserm Herzen tragen wir so sein Bild für immer: auch über dieses Reiches Grenzmarken blickt es glänzend und gewaltig hinaus. Wie hat ihn doch erst in den jüngsten Tagen ein mächtiges verbündetes Volk, seinen eigenen jugendlichen und erleuchteten Herrscher an der Spitze, mit stürmischem Jubel begrüßt. Wir Alle haben dankbar mit unseren Nachbarn und Kameraden, mit denen wir Schulter an Schulter kämpfen werden, wenn es gilt, empfunden, was sie an Liebe und Treue unserm heißgeliebten Kaiser entgegengebracht. Heute grüßt ihn der Jubelruf seiner Völker und seiner ihm bis in den Tod getreuen Soldaten. Und so wollen auch wir hier Versammelten, eingedenk des heutigen Freudenfestes, als Ausdruck der zum Himmel gerichteten heißesten Wünsche die Becher erheben und aus treuen Soldatenherzen rufen: Gott erhalte und beschütze für ungezählte Jahre unseren allergnädigsten, heißgeliebten Monarchen und Kriegsherrn, den Vater seiner Völker und seiner Soldaten, Kaiser Franz Josef I., er lebe hoch, dreimal hoch!

Die Emigranten aus Triest und Trient, welche in Rom ansässig sind, protestiren in einer Zuschrift an den „Diritto" gegen die Beschuldigung, das Bomben-Attentat veranlaßt zu haben, und lehnen jede Solidarität mit dem Missethäter ab. Einige Blätter wollen der clericalen und reactionären Fraction die Schuld zuschreiben. Die „Opinione" fordert die Regierung auf, energisch vorzugehen, und die „Riforma" verlangt, daß der Thäter exemplarisch bestraft werde; von diesem ist aber bisher keine Spur wahrzunehmen. Den Verwundeten geht es, nach einem römischen Telegramm der „N. Fr. Pr.", besser; der Carabiniere wird voraussichtlich in dreißig, das Kind in circa zwanzig Tagen geheilt sein. Eine Artillerie-Commission hat festgestellt, daß bei dem Attentate eine Bombe alten Modells, wie sie bis 1870 in Gebrauch war, verwendet wurde, und daß dieselbe mit Schießpulver und Kapseln geladen war. Die Artillerie-Direction hatte ähnliche Bomben als unbrauchbares Material verkauft.

Deutschland.

* **Berlin,** 20. August. [Zur Verlobung der jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich.] Dem „Rh. Cour." schreibt man aus Königstein in Bestätigung der Nachricht von der Verlobung des Erbprinzen von Nassau mit der Prinzessin Margarethe noch Folgendes:

Die Besuche, welche in letzter Zeit wiederholt zwischen der Kaiserin Friedrich und den Herzoglich Nassauischen Herrschaften ausgetauscht worden sind, werden in weiteren Kreisen freudig bemerkt worden sein. Heute sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß die Familienbeziehungen, welche zwischen der Hohenzollernfamilie und der Herzoglich Nassauischen Familie durch die Vermählung der Prinzessin Hilda von Nassau mit dem Erbgroßherzog von Baden angeknüpft worden sind, höchst wahrscheinlich in allernächster Zeit eine weitere Befestigung dadurch erfahren werden, daß der Erbprinz von Nassau, der zukünftige Thronerbe des Großherzogthums Luxemburg (geb. 22. April 1852) sich mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, der jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich (geb. 22. April 1872, also genau 20 Jahre jünger als der Erbprinz) verloben wird. Am 17. Nachmittags stattete der Prinz von Wales in Begleitung der Kaiserin Friedrich und

---

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn.** [9]

„Sie verwöhnen mich in einer Weise, gnädige Frau," äußerte er bei einem Morgenbesuche, als er allein mit Frau von Walis war, „daß Sie es später mit meiner Frau zu thun haben werden; denn Sie gewöhnen mich, Liebesbeweise zu empfangen, anstatt daß ich in der Uebung bleibe, solche zu geben. Und man läßt sich dies so gern gefallen! Es ist so wohlthuend, namentlich für ein im Einschlafen begriffenes Herz, noch einmal mit Rosen beworfen zu werden! Wenn Sie jedoch so fortfahren, zwingen Sie mich, Sie auf immer zu fliehen, um mich zu retten."

„Das würde für uns der größte Verlust sein, namentlich für Eine —"

Die Antwort auf das letzte Wort war ein Blick in dem sich eine blitzähnliche Ueberraschung, aber auch eine mächtig aufquellende Empfindung aussprachen. Frau von Walis bewegte, seinen Augen begegnend, bedeutungsvoll das Haupt, in ihren Zügen spielte dabei ein leises, beglücktes Lächeln, als wollte sie ihm sagen: „Ja, ja, Herr von Kempen, Sie täuschen sich nicht, es ist so, wie sie es vielleicht nicht zu glauben wagten, und wie es glauben zu können mich unendlich beglückt." Der Präsident sagte kein Wort weiter, machte eine leise Verbeugung und ging. Frau von Walis glaubte aus der Ferne von ihm ein leises, frohes Singen zu vernehmen.

Einen Augenblick überlegte sie, dann nahm sie eine Hülle um und ging den Corridor entlang, der nach dem Zimmer ihrer Enkelin führte. Als sie eintrat, stand Hertha am Fenster und las einen Brief. Der Besuch der Großmutter war etwas so Seltenes bei der Enkelin, daß diese die Erregung in die sie die Lectüre des Briefes versetzt hatte, leicht unter der Ueberraschung verbergen konnte, in die sie der ungewohnte, unerwartete Besuch versetzte. Augenscheinlich war Hertha bemüht, das Papier zu verbergen; die Großmutter hatte es nicht bemerkt.

Frau von Walis sah sich im Zimmer um, ob Niemand zugegen wäre und nahm auf der Chaiselongue Platz.

„Wir sind allein mein Kind?"

„Ja, Großmutter, Gertrud ist ausgegangen, sie läßt sich photographiren."

„Das hätte ich schon lange von Deiner Seite gewünscht. Es existirt kein gutes Bild von Dir."

„Auch nicht in Deinem Herzen, Großmutter?"

„Ja, ja, Du Närrchen, Du hast immer etwas zu erwidern, womit Du einen fassen kannst, aber man will doch etwas Schwarz auf Weiß haben —"

„Wenn Du mich in Oelfarbe willst herstellen lassen, Großmutter, sogleich, aber anders nicht, und nur von einem großen Künstler, der Einem die Seele auf die Leinewand zaubern kann —"

„Das wäre zu früh, mein Kind. Nur eine verlobte Braut kann dem Bräutigam ihr Oelbild schenken, aber vorerst —"

„Was meinst Du damit?" fragte Hertha, indem ihr Blick ängstlich nach der Großmutter hinüber irrte. Diese erhob sich, ging auf Hertha zu und strich dieser mit beiden Händen über die Wangen.

„Ich wußte es ja — ich sah es kommen, und Niemand ist glücklicher über diese Verbindung — Niemand — als Du natürlich!"

Hertha schien das nicht zu verstehen. Ihr ganzes Wesen richtete sich in einer Frage nach der Sprecherin, und dabei schien sie plötzlich von einer unerklärlichen Angst befangen.

„Du kannst Deine Zukunft in keine besseren Hände legen, als in die des Präsidenten."

„Nein — nein — nie, Großmutter!"

Das Mädchen streckte bittend seine Hände nach der Großmutter aus, als wollte sie dieses Schicksal von sich abwehren. Frau von Walis war wie vom Blitz getroffen. Sie hatte einen lauten, jubelnden Aufschrei des Herzens erwartet und vernahm hier einen Laut, der alle ihre Hoffnungen zerstörte. Eine Pause war eingetreten — stumm standen sich Beide gegenüber. Die Erste, die das Wort wieder fand, war die Großmutter.

„Die Eröffnung überrascht Dich — ich kenne das — es wäre schlimm, wenn es nicht so wäre — Du wirst darüber nachdenken und finden —"

„Nie — nie, Großmutter!"

Da richtete sich diese unter dem Eindruck dieser entschiedenen Willensäußerung der Enkelin in der ganzen Größe ihrer Gestalt, in der vollen Macht ihres Willens auf, ihre grauen, großen, kalten Augen ruhten auf dem blaß gewordenen Mädchen, als wollte sie dieses unter ihrer Wucht zermalmen.

„Warum nicht?" ertönte die kalte, spröde Stimme der alten Frau.

„Liebe ich ihn denn?" hauchte Hertha die Worte hin.

Frau von Walis machte eine Geberde zur Entgegnung, sie wollte damit der Enkelin sagen, daß doch alle Symptome in ihr darauf hindeuteten, daß ihr jugendliches Herz erwacht sei, daß die Liebe sich nur auf einen Gegenstand gerichtet haben könne, auf Herrn von Kempen. Dann aber schoß ihr plötzlich ein Gedanke, ein Argwohn durch das Gehirn, aber nur einen Augenblick. Es wäre ja unmöglich, so etwas zu denken. Dann nahmen ihre Miene und ihre Stimme einen weicheren Ausdruck an und mit einer fast bittenden Geberde wandte sie sich an Hertha, die am Fenster stehend, ihr den Rücken zukehrte.

„Es wird Dein Glück sein — glaube meinen Erfahrungen. Das Herz kann man erziehen — gewöhnen. Thue es mir zu Liebe, Hertha — siehe an diesen zitternden Händen das Flehen meines Herzens — diese Heirath — sie ist mein ganzer Wunsch — die Erfüllung meines Lebens — sie soll meine Sühne sein — meine Rechtfertigung vor Gott!"

Bleich und unfähig, zu sprechen, wandte sich Hertha mit einer gleich flehenden Geberde an die Großmutter, ihr Herz nicht länger zu bestürmen. Diese aber ließ nicht ab, ihre Worte wurden eindringlicher, ihr Ton inniger, ihre Geberden unterstützten mit einem angstvollen Ausdruck ihre Worte, — Hertha blieb unbeweglich. Dann ging ein leises Zittern durch ihre ganze Gestalt und mit lautem Schluchzen warf sie sich plötzlich an die Brust der Großmutter. Diese schien die stumme Sprache dieses Bekenntnisses verstanden zu haben; mit einer leidenschaftlichen Bewegung stieß sie das Enkelkind zurück und bebend, schneidend war ihre Stimme, als sie sprach: „Ich verstehe — Du liebst — aber einen Andern!"

In die Kissen des Sophas gedrückt, hob sich Hertha empor und bewegte das Haupt.

„Ja!" flüsterte sie.

Frau von Walis blieb wie an den Boden gewurzelt, die Augen starrten unbeweglich auf eine Stelle, die grauen Haare waren in die Stirn gefallen und gaben ihr ein finsteres, drohendes Aussehen. Hertha hatte es ja selbst gestanden, daß ihr Herz sich einer Liebe hingegeben habe, deren Folgen für sie und ihre Pläne gefährlich werden konnten. Zwei verwandte Naturen mit gleicher Berechtigung ihres beiderseitigen Standpunktes, mit gleicher Energie und Entschiedenheit, waren aneinander gerathen. War die alte Frau durch das materielle Recht vor der Enkelin im Vortheil, so war es diese gegen die Herrin des Hauses, gegen das Haupt der Familie, durch die Schönheit, die Grazie der Jugend und durch jenes ewige Recht des Herzens, welches vom ersten Schlage des Menschenherzens an zum Gebieter der Geschicke des Lebens wird. Mit siebzehn Jahren würde Frau von Walis ebenso gehandelt haben wie Hertha, nahe den Siebzigern durfte sie diese nicht gewähren lassen, mußte sie mit ihren Erfahrungen in Hertha sich selbst, ihre Jugend, vielleicht ihren eigenen Fehltritt bekämpfen. Wollte sie jetzt ein Geständniß in Betreff des Gegenstandes der Neigung Herthas erpressen, so war das gleichsam ein Eingehen auf dieselbe, selbst wenn sie diese nur bekämpfen wollte. Sie erhöhte dadurch den Widerstand und riskirte die Vertiefung der Liebe zur Leidenschaft. Sie that daher weiter keine Frage, aber sie beschloß, Alles daran zu setzen, um den Gegenstand zu entdecken und unter allen Umständen eine Verbindung zu brechen, welche die Erfüllung ihres Lieblingswunsches zu vernichten drohte.

(Fortsetzung folgt.)

deren drei Töchtern dem Herzog und der Herzogin von Nassau — der Erbprinz ist bekanntlich in diesen Tagen nach Paris gereist — ohne jedes Gefolge einen intimen Familienbesuch ab. Am 18. trat das Herzogliche Paar die wiederholt aufgeschobene Reise nach Freiburg an.

[Eine Typhusepidemie] ist in Dux ausgebrochen. Es kamen bisher 60 Erkrankungen und 6 Todesfälle vor.

* **Berlin,** 20. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der Sohn des Luftschiffers Brunner, der in der Nacht zum Montag, wie in Nr. 580 gemeldet, nach der Landung des Vaters bei Fredersdorf mit dem Ballon die Fahrt noch unfreiwillig fortsetzen mußte, ist glücklich gefunden worden. Noch in der Nacht zum Montage wurde sofort nach allen Ortschaften, die der Ballon voraussichtlich passiren mußte, an Polizeibehörden und Schulzenämter telegraphirt und auf den Insassen des Luftfahrzeuges aufmerksam gemacht! — Umsonst! — Die Nacht verging, und erst spät am anderen Vormittage lief aus Podelzig bei Frankfurt a. O. die Depesche ein: „Glücklich gelandet! Hurrah!" Bald traf denn auch Franz Brunner glücklich und wohlbehalten im „Sternecker" ein. Auf seiner unfreiwilligen Reise hat er Dorf auf Dorf und deren Lichter unter sich gesehen, bis der Ballon endlich so hoch stieg, daß es unter dem jungen Luftschiffer völlig dunkel wurde. Als das Fahrzeug wieder sank, bemerkte Brunner unter sich ein großes Stoppelfeld am Rande einer Waldung, und dort gelang es ihm, die Erde wieder zu erreichen. In der Nähe war ein Gut; schnell wurde Hilfe herbeigeholt und das Fahrzeug geborgen. Um 10 Uhr Abends am Montag erschien Brunner jun. mit seinem, ihm entgegengereisten Vater und dem völlig unversehrten Ballon im „Sternecker" und nahm vergnügt lächelnd die Glückwünsche entgegen, die ihm von allen Seiten gespendet wurden.

* **Dresden,** 19. August. [Elfter Verbandstag des Centralverbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands.] In Meinholds Sälen eröffnete heute um 9½ Uhr der Verbandsdirector Dr. Strauß den Congreß der Hausbesitzer. Zu Beisitzern werden Commissionsrath Milch-Breslau und Baumeister Hartwig-Dresden, zu Schriftführern Groß-Berlin, Galland-Berlin und Menzel-Breslau, zu Rechnungsrevisoren die Herren Zadig-Breslau, vom Hofe-Aachen und Naumann-Berlin gewählt. Nachdem die gegenseitigen Begrüßungen erledigt waren, erstattet der Verbandsdirector Dr. Strauß den Jahresbericht. Bei seiner Gründung zählte, nach einem Bericht der „Voss. Ztg.", der Verband 28 Vereine, jetzt zählt er 95 Vereine mit 32000 Mitgliedern. Die Beschlüsse des vorjährigen Verbandstages sind ausgeführt; an den Reichstag und den Bundesrath sind Petitionen wegen Erlaß einer Reichsbauordnung abgegangen; an den König von Preußen eine mit 44 000 Unterschriften versehene Petition wegen Beseitigung der drückenden Gebäudesteuer; dieselbe ist zur ressortmäßigen Erledigung abgegeben worden. — Ueber das Miethrecht nach dem Entwurfe des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich berichten Rechtsanwalt Baron-Berlin und Rechtsanw. Petersen-Dresden. Zu den hierher gehörigen §§ 503—530 des bezeichneten Entwurfes hat Rechtsanw. Baron-Berlin mehrfache Abänderungsanträge vorgeschlagen, die folgende Zwecke verfolgen: 1) der Miethsvertrag soll in schriftlicher Form erfolgen; mündlich abgeschlossene Verträge sollen nur auf 1 Jahr gelten (§ 503). 2) Nach § 505 soll der Miether gar keine bezw. eine geringere Miethe zu zahlen berechtigt sein, wenn die gemiethete Sache an einem Mangel leidet, welcher ihre Tauglichkeit zum Gebrauch aufhebt oder vermindert. Es wird beantragt, die Verminderung bezw. Nichtzahlung der Miethe erst dann eintreten zu lassen, wenn der Vermiether eine vom Miether gesetzte Frist zur Beseitigung des Mangels fruchtlos hat verstreichen lassen. 3) Im § 509 soll der römisch-rechtliche Satz „Kauf bricht Miethe" durch den Satz des Landrechtes „Kauf bricht nicht Miethe" ersetzt werden. 4) Nach § 506 steht dem Miether, sofern nichts Anderes vereinbart ist, das Recht zu, Anderen den vertragsmäßigen Gebrauch der Sache (durch Untermiethe) zu überlassen. Es wird beantragt, diese Untermiethe nur bei ausdrücklicher Genehmigung des Vermiethers zuzulassen. 5) Nach § 521 hat der Vermiether wegen seiner Forderungen aus dem Miethsvertrage ein gesetzliches Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Miethers. Das Pfandrecht soll aber nicht an den Sachen bestehen, welche der Pfändung nicht unterworfen sind. Es wird beantragt, diese letztere Bestimmung zu streichen und das Pfandrecht auszudehnen auf die Sachen der Ehefrau und der zum Hausstande gehörigen Kinder des Miethers (d. h. das Pfandrecht soll in dem jetzt bestehenden Umfange beibehalten werden). 6) Das Recht der Beamten und Militärpersonen, im Falle einer Versetzung auch den auf längere Zeit abgeschlossenen Miethvertrag vorzeitig zu kündigen (§ 527), soll fortfallen. 7) Nach § 528 kann der Vermiether von dem Vertrage zurücktreten, wenn der Miether, „ungeachtet einer Abmahnung des Vermiethers", die Sache vertragswidrig benutzt, oder wenn er für zwei aufeinander folgende Termine mit der Miethszahlung im Rückstande ist. Es wird beantragt, daß der Vermiether in beiden Fällen sofort — also ohne vorherige Vermahnung und sofort bei dem ersten Rückstande — von dem Vertrage zurücktreten kann. 8) Nach § 529 steht dem Miether das Recht des Rücktritts vom Vertrage zu, wenn ihm der Gebrauch der gemietheten Sache nicht rechtzeitig verschafft oder wieder entzogen wird, oder wenn sich der Mangel einer zugesicherten Eigenschaft ergiebt. Nach dem Antrage des Berichterstatters soll das Recht auf Rücktritt vom Vertrage erst dann geltend gemacht werden können, wenn der Miether dem Vermiether eine den Umständen angemessene Frist zur Herstellung des vertragsmäßigen Gebrauchs oder zur Beseitigung des Mangels unter Androhung des sonst erfolgenden Rücktritts gesetzt hat und der Vermiether diese Frist fruchtlos hat verstreichen lassen.

Der erste Berichterstatter, der frühere antisemitische Reichstagsabgeordnete Hartwig hielt darauf den ersten Vortrag zur Wohnungsfrage, in welchem er die Ursache der schlechten Wohnungen darin findet, daß die Arbeiter bei ihren niedrigen Löhnen bessere Wohnungen nicht bezahlen könnten. Dr. Strauß warnte davor, das Einzelwohnhaus als Ideal aufzustellen, was höchstens in kleineren Städten zu verwirklichen sei. Nach längerer Debatte, an der sich Baumeister Specht (Görlitz), v. Hofe (Aachen), Rudolf (Gohlis), Bauunternehmer Guttmann (Berlin), Rentier Golland (Berlin), Rühle (Wiesbaden) und Bier (Köln) betheiligten, gelangten die Thesen des Referenten einstimmig zur Annahme. In diesen Thesen wird hervorgehoben, daß die Preise der Wohnungen, namentlich für die kleineren Leute, nirgend so hoch seien, daß der Hausbesitz als eine begehrenswerthe oder gar als eine wucherische Verzinsung in sich schließende Capitalanlage erscheine. Eine Entlastung des Grundbesitzes von Steuern und von Dienstleistungen für Staat und Commune würde eine bedeutende Verwohlfeilerung der Wohnungen ermöglichen. Die Bauordnungen dürften nicht die Herstellung der Wohnungen unnöthig erschweren und die öffentlichen Wohlfahrts- und Verkehrseinrichtungen nicht durch besondere Auflagen auf den Grundbesitz gedeckt werden. Schnelle und strenge Justiz sei im Miethsverhältniß erforderlich. Eine Reichsbauordnung müsse den bauenden Bürger vor unnöthigen Belastungen schützen. Es empfehle sich gesetzliche Beschränkung der ungemessenen civilen Haftpflicht bei Unfällen, sowie die Einführung mustergiltiger Miethsverträge und Hausordnungen. Bei kleinen und dürftigen Miethsverhältnissen sei unbedingt auf kurze Pränumerandozahlung zu halten. Die Polizei müsse die Hauswirthe schützen und unterstützen bei nachgewiesener gewohnheitsmäßiger Verunreinigung und Verwüstung der Wohnungen, bei rohem Verhalten der Bewohner, welches den guten Ruf eines Hauses gefährde.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Grundbesitzer-Vereins zu Breslau auf Einsetzung einer Commission zur Abfassung eines Statuts, betreffend die Entscheidung von Miethsstreitigkeiten durch Schiedsgerichte. Der Referent Kaufmann Zadig (Breslau) schlägt die Errichtung von Schiedsgerichten nach Analogie der Gewerbegerichte mit vorläufiger Vollstreckbarkeit des Urtheils und Berufung an die Amtsgerichte vor. Rechtsanwalt Galland machte darauf aufmerksam, daß dieser Antrag die Existenz eines Gesetzes, betr. die Entscheidung von Miethsstreitigkeiten durch Schiedsgerichte voraussetze, ein solches Gesetz bestehe aber nicht, sei auch nicht zu erwarten. Für die Schiedsgerichte seien lediglich die Bestimmungen der Reichs-Civilproceßordnung maßgebend, welche weder eine Berufung auf den Rechtsweg, noch eine unmittelbare Vollstreckbarkeit des Schiedsspruchs zuließen. Die Frage, betreffend die Errichtung von Schiedsgerichten für Miethsstreitigkeiten sei auch heute noch nicht vollkommen spruchreif. Für Berlin wenigstens müsse die Errichtung eines solchen Schiedsgerichts auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, da die in letzter Zeit erfolgten gehässigen Angriffe seitens des Miethervereins ein Zusammengehen mit diesem zweiten wichtigen Factor bei der Errichtung des Schiedsgerichts in Berlin vorläufig unmöglich mache. Der Mangel der unmittelbaren Vollstreckbarkeit des Schiedsspruchs werde vielleicht mit Rücksicht darauf, daß die deutschen Regierungen die Schiedsgerichte begünstigten, im Lauf der Zeit sich heben. Vorläufig müsse und könne man sich mit einer gewichtigen Abschlagszahlung, mit der Errichtung von Einigungsämtern begnügen, welche auch ohne Mitwirkung der Miethervereine ins Leben gerufen werden könnten. Dieses Einigungsamt, welches die Aufgabe habe, die Zwistigkeiten zwischen Miethern und Vermiethern friedlich auszugleichen, sei weit weniger kostspielig und im Grunde das ersprießlicher wirkende Institut. Redner beantragte die Einsetzung einer Commission von 5 Mitgliedern zur Ausarbeitung eines Statuts für Einigungsämter. Nachdem der Antrag Zadig nunmehr dahin abgeändert wurde, daß die einzusetzende Commission zugleich einen Gesetzentwurf, betreffend die Grundsätze für die Errichtung von Schiedsgerichten für Miethsstreitigkeiten, auszuarbeiten und dem nächstjährigen Verbandstage vorzulegen habe, nachdem ferner fast sämmtliche Redner die Errichtung von Einigungsämtern resp. Schiedsgerichten zur friedlichen Ausgleichung der Gegensätze zwischen Miethern und Vermiethern betont hatten, werden die Anträge Galland und Zadig angenommen und als Mitglieder der Commission die Rechtsanwälte Dr. Strauß und Galland, sowie die Herren Zadig, Dr. Schmidt (Köln) und Baumeister Hartwig gewählt. — Der Antrag des Vereins Elberfeld endlich, den Grundbesitzervereinen zu empfehlen, dahin zu wirken, daß die Unterhaltung auch der Bürgersteige von den Stadtgemeinden übernommen werde, fand die Billigung der Versammlung. Ein Festessen auf der Brühl'schen Terrasse beschließt den ersten Verhandlungstag.

Frankreich.

L. Paris, 19. August. [Das Fest der Maires.] Die Maires von dreizehntausend Gemeinden des Landes stellten sich gestern Nachmittag auf dem Stadthause ein, alle mit der dreifarbigen Schärpe umgürtet, die einen im Frack, mehr aber noch im Gehrock, viele sogar in Tuchjacken, einzelne in blauen Blousen und etwa ein Dutzend in der bretonischen oder bearner Tracht, etliche endlich im algerischen Burnus. Der Präsident des Pariser Gemeinderaths, umgeben von einer Schaar Collegen, empfing die Gemeindevorsteher, unter denen diejenigen Südfrankreichs sich sogleich durch ihre Zungenfertigkeit auszeichneten, und ließ ihnen die Säle des Gebäudes zeigen. Drei große Buffets waren errichtet worden, aber im Gegensatze zu den Winterfesten im Hotel de Ville wurden sie kaum benutzt, und die Diener, die sonst wahre Stürme auszuhalten hatten, trauten ihren Augen und Ohren nicht bei dem würdigen Benehmen der Provinzler.

Um 4¼ Uhr verfügte man sich auf den Platz vor dem Stadthause, wo der Zug nach dem Industrie-Palaste sich in größter Ordnung nach Departements in alphabetischer Reihenfolge bildete. Voran schritten Trommler und Trompeter der republikanischen Garde mit den Tambour-Majoren und dann kam der Pariser Gemeinderath, dessen Präsident Chautemps von den Maires der Gemeinden Bressancourt (Haute-Marne) und Vandherland (Seine-et-Oise), deren eine 30 Einwohner, die andere 48 zählt, dem ältesten Maire Algeriens, Kaid-ben-Zymula, dem ersten Adjuncten von Algier, dem Maire von Tunis, dem Adjuncten von Hanoï und dem Maire von Blidah, Senator Maugin, umgeben war. In der Reihe der Departements kamen zuerst diejenigen Nord-Afrikas und dann diejenigen des französischen Festlandes. Auf dem ganzen Wege wimmelte es von Zuschauern, welche dem Zuge, einzelnen Departements, namentlich denjenigen der Ostgrenze und den algerischen, ja auch einzelnen Persönlichkeiten zujubelten oder den Anlaß wahrnahmen, den Boulangismus zu verdammen. Bei dem Aufmarsche des Departements Vaucluse schrie man: „Nieder mit Laguerre!" und bei dem Nord: „Nieder mit Boulanger und seiner Bande!" Die Spitze des Zuges legte die Entfernung zwischen dem Stadthause und dem Industriepalast über die Rue de Rivoli und den Place de la Concorde in fünf Viertelstunden zurück. Vor dem Industriepalaste stellte sich Herr Chautemps mit dem Pariser Gemeinderath auf, um die Departements vorbeidefiliren zu lassen. Gegen 7 Uhr waren alle Maires drinnen in dem umfangreichen Gebäude dessen ganzes Erdgeschoß für das Bankett eingerichtet war.

Um 7 Uhr 10 Minuten verließ der Präsident der Republik den Elysée-palast mit dem General Brugère, den Obersten Lichtenstein und Toulze und dem Commandanten Cordier, aber ohne Escorte. Auf dem ganzen Wege begrüßte ihn froher Zuruf, und dieser gestaltete sich zu einer Riesenkundgebung, als Herr Carnot bei den Klängen der „Marseillaise" den Festsaal betrat. Die für ihn, die Minister und Generäle, für die Herren Alphand, Oberst Lichtenstein gedeckte Tafel stand auf einer Erhöhung unter der großen Uhr dem Haupteingange gegenüber, von wo die Tischgenossen die ganze Halle mit ihren Tausenden von Köpfen überschauen konnten. Eine Stunde lang hörte man nur das Klappern der Gabeln und Teller, das Klirren der Gläser und hier und da einen Ruf: „Vive Carnot! Vive la République!" Zum Nachtisch richtete der Präsident der Pariser Municipalität an die Versammlung eine sehr tactvolle Rede, in der er zuerst der Maires freundlich gedachte, welche durch ihr hohes Alter, ihre Gesundheit, ihren Beruf, ihre Vermögensverhältnisse verhindert waren, die Reise nach der Hauptstadt zu unternehmen. Es sind Tausende von Briefen eingelaufen, die von solchen Hindernissen zeugten und die Namen der Schreiber werden mit denen der Anwesenden in ein goldenes Buch eingetragen werden, in welchem die neue Föderation verzeichnet sein soll. In der That hatte man seit dem 14. Juli 1790 niemals ein ähnliches Schauspiel erlebt. Das Frankreich von damals erhebt sich von Neuem und nicht ein König steht dem Feste vor, sondern ein Bürger, den seine hervorragenden Eigenschaften zu der obersten Würde befähigen. Paris und ganz Frankreich jubeln dem Manne zu, dessen Ansehen täglich wächst, der Hoffnung der Republik und des Vaterlandes, Herrn Carnot. Auf das Wohl der Republik! Auf das Wohl des Herrn Carnot!

Brausender Beifall rauschte durch den Saal und Herr Carnot, der sich nun selbst zu einer Rede erhob, konnte lange nicht zu Worte kommen. Er betonte den Charakter der Versammlung, welcher kleine und große, arme und reiche Gemeinden in ihren Vertretern vereinigt, und wies die Maires aus der Provinz auf die Wunder der Ausstellung hin, welche einem Jeden einen Begriff von der Größe der Nation geben und die Liebe zum Vaterlande, den Stolz ihm anzugehören, in allen Gemüthern befestigen muß. Unglaubliches ist hier vollbracht und erreicht worden von der Maschinenhalle, dem Eiffel-Thurm bis zu den eleganten Kuppeln, unter denen der gute Geschmack Triumphe feiert, und dieses arbeitsfrohe emsige Frankreich, den Herd so hellen Lichts und einer nimmer rastenden Thätigkeit haben rebellische Unternehmungen zu lähmen gesucht! Die Weltausstellung, an der sich viele Völker in einer Weise betheiligen, die unseren wärmsten Dank verdient, ist nicht nur an und für sich eine Kundgebung des Friedens, sondern auch durch die Sympathien, die sie überall weckt, die Besuche, mit denen man sie beehrt. Schriftsteller und Künstler, Gewerbetreibende und Arbeiter, Turner, Studirende, Gesangvereine eilen herbei und vermengen ihre Banner mit unserer Tricolore; sie ziehen mit guten Erinnerungen von dannen, mit Freundschafts-Gefühlen, die vielleicht dauerhafter sind, als Allianzen, und bewahrheiten das Wort des Dichters: „Jedermann hat zwei Vaterländer, das seinige und Frankreich." Unsere Gäste können wahrnehmen, daß wir nicht nur die Künste des Friedens pflegen, sondern uns mannhaft ausbilden, und daß die Republik heute, hundert Jahre nach 1789, Eins ist mit Frankreich, die Krönung unserer unsterblichen Revolution, welche die Regierung der Nation durch die Nation anstrebte. Sie müssen wir über Alles hochhalten und ich hege die feste Ueberzeugung, daß das französische Volk Niemandem gestatten wird, an seine Errungenschaften und Rechte zu rühren.

Kleine Chronik.

* **Der Dichter des bekannten Rheinliedes** „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" ist doch der Auscultator Nicolaus Becker (geb. 15. Januar 1816 zu Geilenkirchen, gest. 28. August 1845), und nicht, wie in einer auch von uns wiedergegebenen Zuschrift an die Frankfurter „Kleine Freie Presse" behauptet wird, der Kreissecretär Wamich. Das wird ausdrücklich bestätigt in einem der „Germ." zur Verfügung gestellten Briefe noch lebender Verwandten des Dichters aus der Familie Schwartz in Geilenkirchen, welche sich auf das Bestimmteste erinnern, daß Wamich, der in ihrem Hause viel verkehrte, stets ihren Ohm, den Auscultator Nicolaus Becker, als den Verfasser des Liedes anerkannt und seiner Zeit alles gethan hat, um ihn dafür zu verherrlichen. So kam er gleich nach dem Tode seines Freundes Becker in das Schwartz'sche Haus und sagte zur Mutter, sie dürfe dem Verstorbenen keinen Grabstein setzen, das sei Sache der deutschen Nation. In dem Briefe wird noch hingewiesen auf ein im Jahre 1871 in Berlin erschienenes Buch: „Schutz und Trutz. Sammlung patriotischer Lieder", in welchem aus authentischen Quellen nähere Mittheilungen über Nicolaus Becker, seine Familie, die Entstehung und Verbreitung seines Rheinliedes, enthalten sind; auch auf ein zur Zeit im Kunstgewerbe-Museum zu Leipzig befindliches „Becker-Album" wird Bezug genommen, in welchem ein deutscher Künstler dem Dichter ein geistiges Denkmal gesetzt hat. — Die „Kölnische Zeitung" bringt gleichfalls neues Material zum Beweise dafür bei, daß Nicolaus Becker, nicht aber der Kreissecretär Wamich der Dichter des in Rede stehenden Rheinliedes ist. Letzterer tritt selbst als classischer Zeuge für seinen Freund ein in einem 1842 im Commissionsverlage von Joseph und Wilhelm Boisserée in Köln erschienenen Schriftchen: „Der Rhein, Antwort auf Victor Hugos Schrift: Le Rhin, und elf andere patriotische Lieder von M. J. Wamich. Nebst Compositionen zu mehrstimmigem Gesang." Das dritte der in diesem Schriftchen enthaltenen Lieder ist überschrieben: „An Nicolaus Becker. Bei einem Fackelzug am 19. November 1840" und beginnt folgendermaßen:

„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Bis seine Fluth begraben
Des letzten Manns Gebein!"

Die fünfte und sechste Strophe lautet:

Was kühn Du ausgesprochen,
Die Deutschen halten's wahr.
Sie irrt kein Dräu'n, kein Pochen,
Sie stehen der Gefahr.

Und gilt es einst, zu streiten,
Zu sterben für den Rhein,
Dein Lied wird uns geleiten,
Zum Sieg die Losung sein.

Der Lehrer Andreas Syben in Geilenkirchen hatte das Becker'sche Lied componirt; die erste Ausgabe dieser Composition erschien im Jahre der Dichtung selbst, 1840, bei Karl Pflaum in Prüm unter dem Titel: „Der deutsche Rhein, Nationallied. Gedicht von Nikolaus Becker, Musik von Andr. Syben. Preis 5 Sgr." In einem Berichte über den dem Dichter Nik. Becker am 19. November 1840 in Geilenkirchen dargebrachten Fackelzug, veröffentlicht in der „Köln. Ztg." am 25. November desselben Jahres, stehen auch die Worte Beckers, mit welchen er seinen Dank über die ihm erwiesene Ehre zum Ausdruck brachte. Sie lauten: „Gott der Allmächtige, in dessen Hand die Schicksale der Völker ruhen, hat mich gewürdigt, auszusprechen, was, von 36 Millionen wiederholt, in ganz Europa nachhallen sollte. Es steht einzig da in der Geschichte, daß ein kurzes, einfaches Lied hinreichte, einem mächtigen Nachbarvolke die geträumten Sympathieen wie mit einem Schlage zu vernichten. Die Ehre sei Gott! Seien und bleiben wir Deutsche! Und nun mögen sie kommen!" Der Kreissecretär Wamich sprach dann: „Das Organ deutscher Gesinnung in ganz Deutschland und für alle Zeiten, unser verehrter Mitbürger, der unsterbliche Nicolaus Becker, soll leben, ewig leben!" Es kann hiernach wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die bisherige Annahme, wonach der Auscultator Nicolaus Becker in Geilenkirchen der Dichter des berühmten Rheinliedes ist, durchaus der Wahrheit entspricht.

---

* **Die Uebung eines heißen Manövertages** — so wird der „Tgl. R." erzählt — schien gänzlich verfehlt zu sein. Gellend schmetterten die Hörner: „Das Ganze halt!" — Der Gefechtslärm verstummte und auf das Signal „Offizierruf" versammelten sich die Stabsoffiziere, in der bekannten schnellen Gangart von allen Seiten herbeieilend, im großen Kreise um den auf einem Feldwege haltenden Divisions-Commandeur. Wie gewöhnlich, so hatten sich auch diesmal mehrere Bauernjungen am Versammlungsort eingefunden, welche nun die breiten Streifen des Generals, noch mehr aber den blanken Helm seiner Stabsordonnanz bewundernd betrachteten. Man ließ die Bengels stehen, denn die Kritik hatte noch nicht begonnen. Gerade als Befehl ertheilt wurde, den Platz zu säubern, schlug ein übermüthiger Junge dem andern den Hut tief in den Kopf, und der Geschädigte rief bei der allgemeinen Stille sehr vernehmlich: „Dat war aber een rechter Unsinn!" Darauf der Divisions-Commandeur: „Meine Herren, der erschöpfenden Kritik, welche wir soeben gehört haben, brauche ich nichts hinzuzufügen! Hornist, blasen Sie, das Ganze avanciren!"

---

* **Ein Ohrenschmaus.** „Gestern hatten wir wirklich einen großartigen Ohrenschmaus." — „So, Sie sind im Concert gewesen?" — „Nee, aber wir haben Erbsen mit Schweinsohren gegessen!"

Theater- und Kunstnotizen.

Im Breslauer Thalia-Theater beginnt, wie uns mitgetheilt wird, am 1. September ein Gastspiel des Operettenpersonals des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin. Zur Aufführung gelangt „Der Mikado" von Sullivan.

„Das Geständniß", eine einactige Plauderei von Sarah Bernhardt, ist vom Director Lautenburg für das Berliner Residenz-Theater zur Aufführung angenommen worden.

In Salzburg sollen im Juli nächsten Jahres Musteraufführungen von Mozart's „Hochzeit des Figaro" stattfinden. Der Erfolg, welchen die Musteraufführungen von „Don Juan" vor zwei Jahren anläßlich der Centennarfeier des Werkes erzielten, hat den Anlaß zu den geplanten „Figaro"-Aufführungen gegeben. Ein großer Theil der Künstler und Künstlerinnen, welche während der „Don Juan"-Feier in Salzburg thätig waren, ist auch zu den nächstjährigen Mustervorstellungen eingeladen worden. Damals leitete Hans Richter Mozarts Meisterschöpfung; Theod. Reichmann, Heinrich Vogl, Staudigl, Felix, Weiglein, Marie Wilt, Marie Lehmann, Bianca Bianchi sangen die Hauptrollen. Hans Richter wird auch die Musteraufführungen der „Hochzeit des Figaro" leiten.

Die Vorbereitungen zur Berliner Kunstausstellung, die am Sonntag, 1. Septbr., eröffnet werden soll, sind nunmehr in ein weiteres Stadium getreten. Die Jury, zu welcher u. A. die Professoren Gentz Meyerheim und Pape gehören, hat ihre Kritik beendet und die Arbeiten bei Seite stellen lassen, die für den — „Salon der Zurückgewiesenen" sich eignen. Ueber die Zahl der angenommenen Kunstwerke verlautet noch nichts Bestimmtes. Doch sind bereits etwa 800 Gemälde nach der Akademie geschafft, wo man bereits das mühselige und nicht eben dankbare Geschäft des Aufstellens der Bilder begonnen hat. Die plastischen Arbeiten befinden sich noch am Cantianplatz. In der Akademie sind die baulichen Erneuerungen unter der Oberleitung des Professors Fritz Wolff und des Architekten Meyer nun im Ganzen beendet. Der Uhrsaal prangt in pompejanischem Roth, überall sind Thüren und Treppen erneuert, die Wände gestrichen, kurz, die altersgraue Akademie ist so gründlich umgewandelt worden, daß sie jetzt unbedingt als eine heimische und freundliche Stätte der Kunst gelten darf — zum Wenigsten für dieses Jahr.

Aus München wird uns geschrieben: Unser rühmlichst bekannter Maler Philipp Fleischer, ein geborener Breslauer, arbeitet zur Zeit in seinem Atelier in Schwabing (München) an einem für London bestimmten Rundgemälde, welches einen der denkwürdigsten, glorreichsten Tage in der deutschen und englischen Geschichte zur Darstellung bringt, die Schlacht von Waterloo. Die Preußen rücken heran, die französischen Kürassiere sind fast gänzlich aufgerieben, Napoleon hat sich ins Carré der Kaisergarde geflüchtet. Auf einem Hügel hält hoch zu Roß, umgeben von seinen Stabsoffizieren, Wellington, der eiserne Held. Was bis jetzt von dem Gemälde vollendet ist, zeugt von großer Künstlerschaft, voll Leben sind die Gruppen der kämpfenden Krieger, von großem Reiz die Landschaft. Bis Mitte October wird das Panorama vollendet sein, um dann in London aufgestellt zu werden. Die englischen Panorama-Gesellschaften bevorzugten bei Ertheilung von Aufträgen bis jetzt die Franzosen, um so ehrenvoller ist es daher für Fleischer, daß er den Franzosen vorgezogen und mit der Ausführung dieses Riesengemäldes betraut worden ist.

Der bekannte Kunstschriftsteller Dr. jur. Theodor Gaedertz in Lübeck feiert, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, sein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum am 7. September. Ein Sohn des Lübecker Senators Johann Heinrich Gaedertz, dessen Gemäldesammlung Meisterwerke der altdeutschen und vlämischen Malerschulen aufwies, ein Enkel des um das preußische allgemeine Handelsrecht verdienten Jürgen Hinrich Gaedertz, hat der am 6. December 1815 geborene Theodor Gaedertz sowohl Kunstgeschichte als Rechtswissenschaft studirt und auf beiden Gebieten sich rühmlich hervorgethan. Seine Schriften über Adrian van Ostade, den holländischen Genremaler, über Peter Paul Rubens, zu dessen dreihundertjähriger Jubelfeier in Antwerpen die belgische Regierung ihn als Ehrengast einlud und zum Vicepräsidenten des internationalen artistischen Congresses ernannte, vornehmlich aber seine Untersuchungen über die beiden Hauptwerke von Hans Holbein (die Madonna in Dresden und Darmstadt) und Hans Memling (Kreuzigung Christi im Dom zu Lübeck) sind geschätzt, und es ist namentlich durch die beiden letztgenannten Schriften die Echtheitsfrage der betreffenden Bilder endgiltig entschieden worden. Daneben hat Gaedertz als Stifter des Gesammtverbandes der Kunstvereine im nördlichen Deutschland eine rege Thätigkeit entfaltet, auch gemeinsam mit Dr. Lucanus in Halberstadt durch Veranstaltung des im Mai 1850 zu Berlin stattgefundenen Congresses der deutschen Kunstvereine sich einen ehrenvollen Namen gemacht. Nach der Promotion in Göttingen am 7. Septbr. 1839 und bestandenem juristischen Staatsexamen ließ Gaedertz sich als Advocat in Lübeck nieder, wurde Obergerichtsprocurator, erster Beamter des Landamtes, 1871 erster Oberbeamter der vereinigten Behörde „Stadt- und Landamt" und wirkt als solcher noch jetzt.

Es wird die Parteien zurückdrängen, welche den Bau unserer Väter untergraben möchten, und alle republikanischen Kräfte so anwenden, daß die Aussöhnung aller Kinder von 1789 im Namen des Vaterlandes daraus entspringt. In dieser Hoffnung erhebe ich das Glas und lade Sie ein, dasselbe zu thun auf das Wohl der einen und untheilbaren Republik, der Freiheit, der Größe Frankreichs!

Der Aufforderung des Staatsoberhauptes wurde in heller Begeisterung entsprochen. Dann zogen die Maires an dem Ehrentische vorbei und mehr als einer streckte Herrn Carnot die Hand zum herzlichen Drucke hin. Eine so schöne, einmüthige, erhebende Feier hatte man noch nie erlebt. Der Wahrheit gemäß muß hinzugefügt werden, daß mancher der Herren von den guten Weinen stark angeheitert war und man dies nachher im Jardin de Paris, wo die Maires ihre Cigarre rauchten, wie auf dem Marsfelde, dessen Herrlichkeiten, leuchtende Brunnen 2c., ihnen zum Besten gegeben wurden, und später auf den Boulevards bemerken konnte. Mehr als eine Schärpe war etwas schief geschoben und die vorübergehenden Spaßvögel riefen um die Wette: „Vive Monsieur le Maire!", das Losungswort des Tages.

Trotz des seit früh Morgens unausgesetzt fallenden Regens fanden sich etwa achttausend Maires heute Nachmittag im Elysée-Palaste ein, um Herrn Carnot zu begrüßen. Vor dem Hauptthore des Präsidentschaftsgebäudes in der Rue du Faubourg Saint-Honoré war eine sehr strenge Controle hergestellt, so daß nur die mit ihrer Schärpe versehenen Maires in den Hof und von dort nach dem Perron dringen konnten. Die Maires begaben sich in größeren Gruppen bis zu dem Wintergarten, wo Herr Carnot, umgeben von den Ministern und seinem militärischen Hause, sie in Abtheilungen von je drei oder vier empfing und den meisten derselben die Hand drückte. Viele Gäste richteten Ansprachen an den Präsidenten und versicherten ihn ihrer Hingebung an die Republik. Aus dem Wintergarten begaben sie sich nach den anderen Sälen des Palastes und schließlich durch den Garten nach dem Ausgang, der nach den Champs Elysées führt. Die im Garten errichteten Buffets wurden wegen des Regens fast gar nicht benützt.

Der „Temps" schreibt: „Eine große Anzahl von Maires, die aus verschiedenen Gegenden stammen, beschäftigte sich gestern auf dem Bankett damit, wie man am besten die Dankbarkeit für die herzliche Aufnahme bezeigen könnte, welche die Pariser Bevölkerung den Gästen bereitete. Verschiedene Vorschläge wurden erörtert und den Blättern mitgetheilt. Inzwischen bittet Herr Prudhomme Havette, Generalrath der Meuse und Maire von Etain, und im Namen der Maires seines Departements, der Pariser Municipalität und den Parisern für die patriotische Ovation zu danken, welche das republikanische Lothringen erhalten hat. Ueberdies ließ nach dem gestrigen Bankett Herr Andrieux, Notar und Maire von Craponne (Haute Loire), Herrn Carnot nachstehende Adresse zukommen: „Die auf dem Bankett anwesenden Maires der Haute Loire beantragen, daß die in Paris befindlichen Maires als feierliche Besiegelung der Versammlung der Maires von Frankreich, den Gefühlen gehorchend, welche den Schwur im Ballhause eingaben, den Eid leisten mögen, der Republik zu dienen, sie zu lieben und zu vertheidigen.""

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. August.

• **Ueber den Post- und Telegraphenverkehr auf der Schneekoppe** im Monat Juli wird dem „Boten" geschrieben: Beim deutschen Telegraphenamte wurden 425 Telegramme zur Beförderung aufgegeben und die Zahl der angekommenen Depeschen betrug 154. Auf der österreichischen Linie gingen 65 Stück ab und 112 kamen an, so daß die diesseits abgegebenen und angekommenen, mit denen von böhmischer Seite verglichen, einen auffallenden Gegensatz bilden, für welche Erscheinung die Erklärung gelten dürfte, daß die Zimmerbestellung von Johannisbad, Spindelmühl und von der Peterbaude eine recht rege war und andererseits, daß das besuchende Publikum zum weitaus größten Theile dem Deutschen Reiche angehört. Immerhin hatte Kirchschläger, der Telegraphist zweier Kaiserreiche, im ganzen Monat 756 Telegramme zu bearbeiten, eine ansehnliche Arbeit, deren Bedeutung sich noch steigert, wenn man bedenkt, daß die beiden Telegraphenstationen räumlich von einander getrennt sind und die eine in der preußischen und die andere in der böhmischen Baude untergebracht ist. Wenn auch durchschnittlich auf jeden Tag nur 25 Depeschen kommen und wenn eine solche Zahl für den Fachmann keine Tagesarbeit ist, so fällt eben der Umstand ins Gewicht, daß mit dem Koppentelegraphendienst ein Hin- und Herspringen verknüpft ist und daß an manchen Tagen der Telegrammverkehr sich verdoppelt und verdreifacht. Außerdem nimmt auch der übrige postalische Dienst für den einen Beamten mit den oft großen Massen von Koppenbesuchern nicht wenig Zeit in Anspruch. So wurden im Juli 11 000 Stück Postkarten verkauft, durchschnittlich ein drittel Tausend für jeden Tag, 56 Postanweisungen aufgeliefert mit rund 5000 Mark und der Koppenpostbote beförderte 43 Packete nach dem Thale, während 80 Packete von demselben von Krummhübel nach der Koppe zu transportiren waren. Der Erlös für Postwerthzeichen, Postkarten, Briefumschläge und Postanweisungen betrug 770,70 Mark und für die Depeschen deutscherseits wurden 315,30 Mark erzielt, so daß die deutsche Reichspost-Agentur im ganzen Monat 1086 Mark Einnahme zu verzeichnen hatte. Für die österreichischen Telegramme sind an Gebühren 39 Gulden 40 Kreuzer erhoben worden. Der Briefverkehr auf der Koppe ist aber wesentlich noch größer, als sich aus dem Postwerthzeichen-Verkauf schließen läßt, da ein Theil des schreibenden Publikums das nöthige Postmaterial für den etwaigen Gebrauch schon bei sich führt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 20. August. [Mehrere neue polnische Zeitungen] sollen außer den vielen bereits vorhandenen von Michaeli d. J. ab erscheinen; von dem „Goniec Wielk." werden folgende Zeitungen namhaft gemacht: die neue „Gazeta Poznanska", welche an Stelle der an Herrn Rims verkauften alten „Gazeta Poznanska", die bereits das Zeitliche gesegnet hat, treten soll; ferner die „Gazeta narodowa" (Nationalzeitung), und der „Slowianin" (Slawe); letztere Zeitung soll ein panslawistisches Organ, etwa in der Art des Petersburger „Kraj" sein. Ueber die „Gazeta narodowa" widersprechen einander die Angaben des „Orendownik" und des „Goniec Wielk.", während letzterer meint, dies Blatt solle eine „Tochter des Pokraka" sein, legt der „Orendownik" der „Gazeta narodowa" eine ganz andere Bedeutung bei; danach soll dieselbe in demselben Umfange wie der „Dziennik Pozn." erscheinen; sie soll ein politisches Organ im großen Style sein, und sich sowohl mit der hohen europäischen Politik, als auch mit den polnischen nationalen und kirchlichen Fragen beschäftigen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

d. Athen, 21. August. Shakir Pascha bewilligte den Kretensern bedingungslose Amnestie. Die Pacification schreitet täglich fort; gleichwohl soll die türkische Garnison dauernd auf 30 000 Mann gebracht werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Auckland, 21. August. Malietoa und andere Häuptlinge sind an Bord des Kanonenbootes „Wolf" in Samoa angekommen. Die Eingeborenen empfingen Malietoa herzlich und hißten seine alte Standarte auf; auch Mataafa begrüßte ihn sehr freundlich. Consul Stübel theilte ihm mit, daß er jetzt vollständig frei sei. — Die Ernte auf Samoa ist gut und die Befürchtung einer Hungersnoth unbegründet.

Hamburg, 20. August. Der Postdampfer „Rugia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Nachmittag 3 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Bremen, 19. Aug. Der Schnelldampfer „Ems", Capitän Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. August von Bremen und am 11. August von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

London, 20. August. Der Castle-Dampfer „Methven-Castle" ist auf der Ausreise heute in Capetown angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 20. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m U.-P. + 0,11 m.
— 21. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m. U.-P. + 0,03 m.

Litterarisches.

Heft 10 der **Zeitschrift für bildende Kunst,** 24. Jahrgang, (Verlag von E. A. Seemann in Leipzig) enthält u. A.: „Denkmäler der Renaissance in Dänemark" von A. F. Fischel. — „Wie sah Goethe aus?" von Ph. Weilbach. — „Pariser Ausstellungen" von R. Graul. — An Illustrationen und Kunstbeilagen enthält das Heft u. A.: Schloß Kronborg, Hof von Schloß Kronborg, Details von Schloß Kronborg, Plan des Schlosses Frederiksborg, Schloß Frederiksborg, Frederiksborg, Inneres der Schloßkirche, Die Börse in Kopenhagen, Thürklopfer aus Helsingör, Acht Goethebildnisse, Brunnen auf der Pariser Ausstellung, Claude Bernard in seinem Atelier. Nach dem Gemälde von L'Hermitte, Ein Gartenwinkel. Nach dem Gemälde von Toudouze, Bretonnes au pardon, Bruchstück des Gemäldes von Dagnan-Bouveret, Profilbild eines alten Mannes, Originalradirung von W. Ziegler. — Das mit der Zeitschrift für bildende Kunst verbundene **Kunstgewerbeblatt** enthält in seinem 10. Hefte u. A.: „Das Kunstgewerbemuseum zu Köln" von Arthur Pabst, „Die Farbe in der Holzarchitektur" von K. Lachner, Bücherschau, Kleine Mittheilungen. Von den Illustrationen und Kunstbeilagen erwähnen wir: Lesepult, Schrank mit durchbrochenen Füllungen, Fuß eines Kruzifixes aus gegossenem Messing, Silbernes Amtszeichen aus dem 15. Jahrhundert, Steinzeugflasche aus Siegburg, Majolika, blau mit Goldglanz, Schrankfüllungen, Vom Knochenhaueramtshaus in Hildesheim. Farbendruck von J. G. Fritzsche nach einem Aquarell von E. Küsthardt, Fenster vom Innungshause der Faßbinder in Köln, 1550.

Reiseskizzen und Tagebuchblätter aus Deutsch-Ostafrika von Frieda, Freiin von Bülow. Berlin. Walther u. Apolants Verlag. Nachdem man das Buch durchgelesen, kann man durchaus nicht angeben, zu welchem Zwecke dasselbe eigentlich geschrieben ist. Belehrung giebt es nicht oder doch nur in sehr geringem Maße, auch eine Vertheidigungsschrift der Verfasserin, welche von der Ostafrikanischen Gesellschaft von ihrem Posten als Krankenpflegerin wieder abberufen wurde, ist es nicht, und Sympathien für Ostafrika erweckt es erst recht nicht. Deshalb wären die unwichtigen Thatsachen, welche geschildert sind, wohl besser wirkliche Tagebuchblätter und als solche der Schreiberin eine liebe Erinnerung geblieben, als daß sie erst mit der Druckerschwärze Bekanntschaft machten. —oe—

Katechismus der Chemie. Von Dr. Heinrich Hirzel, Professor an der Universität Leipzig. Sechste, vermehrte Auflage. Mit 31 in den Text gedruckten Abbildungen. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Bei Bearbeitung der sechsten Auflage dieses kleinen Lehrbuches der Chemie sind wieder, wie bei den früheren Auflagen, die den neuesten Fortschritten entsprechenden Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen, und es ist die größte Sorgfalt darauf verwendet worden, das Buch dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechend zu vervollkommnen.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 21. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	20 August.	21. August.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	14,00—16,50	—,—
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	31,75	31,25—31,75

Tendenz: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte sehr ruhig.

Termine: August 18,00 M., September 16,10 M., October 15,20 M., November-December 14,40 M. Schwach.

Die gestern zwangsweise verkauften 5000 Sack August erzielten durchschnittlich 17,75 M.

Kaffeemarkt. Hamburg, 21. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 74, December 1889 74¾, März 1890 74¾, Mai 1890 74¾. — Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio 3000 Sack, von Santos 7000 Sack. — Newyork 25 bis 40 Points Baisse.

Gross-Glogau, 20. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Des Jahrmarktes wegen war die Zufuhr sehr schwach. Stimmung matter. Preise wenig verändert. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 16,60—17,60 M., Roggen 14,80—15,40 M., Gerste 12,00 bis 14,00 M., Hafer 14,00—14,60 M. Alles pro 100 Klgr. (Neuer Ernte.)

An der Getreidebörse wurde notirt: Weissweizen alt 18,00—18,60 Mark, neu 17,40—18,20 M., Roggen alt 14,80—15,60 M., neu 14,60 bis 15,60 M., Gerste neu 14,00—15,40 M., Hafer neu 14,00—14,60 M., Rapskuchen 15,40—16,00 M., Leinkuchen 15,60 bis 17,00 M., Futtermehl 9,80—10,40 M., Weizenkleie 8,80—9,00 M. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles pro 100 Klgr.

= **Grünberg,** 20. Aug. [Getreide- und Productenmarkt.] Bei ausreichender Zufuhr wurden auf dem gestrigen Wochenmarkt durchweg vorwöchentliche Preise gezahlt und zwar pro 100 Kilogramm Weizen 18,50—18,00 Mark, Roggen 16,00 bis 15,50 Mark, Gerste 12,50 Mark, Hafer 14,50—14,00 M., Kartoffeln 4,30 bis 2,75 M., Stroh 6 bis 5,50 M., Heu 6—5 M., Butter (Kilogramm) 2,20—2,00 M., Eier (Schock) 2,80—2,60 M. — Die Fleischpreise sind auch hier gestiegen; bezahlt werden pro Kilogramm Schweinefleisch 1,20 M., Rindfleisch 1,00 M., Schöpsenfleisch 1,10—1,00 M. und Kalbfleisch 0,80—0,90 M. — Die Witterung ist seit Sonnabend wieder vorzüglich und der Wein reift merklich.

• **Die Weinernte in Spanien** wird in diesem Jahre voraussichtlich eine unbefriedigende werden. In Folge der kalten, nassen Witterung, die im Frühjahr dort herrschte, wird ein Umsichgreifen der Pilzkrankheit gemeldet. Sowohl aus Andalusien — und von dort speciell aus Jerez —, wie auch aus Murcia, Valencia, Tarragona und von den

ⵈ **Breslau,** 21. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse war fest gestimmt, auf fast sämmtlichen Gebieten konnten sich die gestrigen Notizen ziemlich gut behaupten. Auch österr. Creditactien hielten ihren letzten Standpunkt inne, trotzdem die bekannt gewordenen Ziffern des Semestralabschlusses im Allgemeinen nicht befriedigten. Bergwerkspapiere lustlos, Rubelnoten unverändert. Türkische Anleihe und Loose begehrt und steigend. Schluss still.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅞—164—163¾—164⅛ bez., Ungar. Goldrente 85,40—85,50 bis 85,40 bez., Ungar. Papierrente 81 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 142⅞ bez., Donnersmarckhütte 76½—76 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 105 bez., Russ. 1880er Anleihe 90⅞ bez u. Gd., Orient-Anleihe II 65⅛ bez., Russ. Valuta 212¼—211⅞—212¼ bez., Türken 16⅜—½—⅜ bez., Egypter 91⅝ bez., Italiener 93¾ bez., Türkenloose 72—71½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. August 12 Uhr 5 Min. Credit-Actien 163, 75. Laurahütte —, —. Reservirt.

Berlin, 21. August, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, 60. Staatsbahn 96, 20. Italiener 93, 60. Laurahütte 142, 60. 1880er Russen 91, 20. Russ. Noten 212, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 50. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91, 30. Orient-Anleihe II 65, 30. Mainzer 124, 30. Disconto-Commandit 234, 50. 4proc. Egypter 91, 60. Ziemlich fest.

Wien, 21. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 50. Marknoten 58, 27. 4% ungar. Goldrente 99, 75. Fest.

Wien, 21. August, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 25. Staatsbahn 223, 75. Lombarden 116, 50. Galizier 193, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 30. 4proc. ungar. Goldrente 99, 85. dto. Papierrente 94, 75. Elbethalbahn 218, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 21. August. Mittags. Credit-Actien 261 —, Staatsbahn 190, 75. Lombarden —, —. Galizier 165, —. Ungarische Goldrente 85, 60. Egypter 91, 60. Laura —. —. Ziemlich fest.

Paris, 21. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 21. August. Consols 98, 05. 4% Russen von 1889, II. Ser. 91, —. Egypter 90, 75. Bewölkt.

Wien, 21. August. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien..	306 35	306 25	Marknoten	58 30	58 32
St.-Eis.-A.-Cert.	224 25	223 75	4% ung. Goldrente.	99 75	99 90
Lomb. Eisenb..	116 75	116 50	Silberrente	84 70	84 70
Galizier	193 25	193 —	London	119 40	119 40
Napoleonsd'or.	9 45½	9 46½	Ungar. Papierrente.	94 72	94 80

Cours-Blatt.

Breslau, 21. August 1889.

Berlin, 21. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 20
Gotthardt-Bahn ult.	164 —	163 20
Lübeck-Büchen	194 70	195 50
Mainz-Ludwigshaf..	124 10	124 30
Mittelmeerbahn ult.	— —	118 40
Warschau-Wien ult.	216 90	217 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	71 10	71 20
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	110 10	110 10
do. Wechslerbank.	107 10	107 10
Deutsche Bank.....	171 10	172 —
Disc.-Command. ult.	234 70	234 50
Oest.Cred.-Anst. ult.	163 70	163 50
Schles. Bankverein.	133 60	133 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	145 90
Bismarckhütte	202 —	202 10
Bochum.Gussstahl.ult	212 50	213 —
Bral. Bierbr. Wiesner	55 —	55 —
do. Eisenb.Wagenb.	179 90	178 90
do. Pferdebahn...	147 90	147 90
do. verein.Oelfabr.	95 —	94 20
Cement Giesel.....	141 —	139 70
Donnersmarckh. ...	76 40	76 —
Dortm. Union St.-Pr.	97 —	97 50
Erdmannsdrf. Spinn.	107 70	107 10
Fraust. Zuckerfabrik	193 60	192 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 10	178 10
Hofm.Waggonfabrik	176 20	175 10
Kramsta Leinen-Ind.	139 50	139 50
Laurahütte	143 20	143 —
Nobel Dyn. Trust-C.	154 60	154 90
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	105 20	105 40
do. Eisen-Ind.	196 50	196 70
do. Portl.-Cem.	132 —	131 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 70	121 70
Redenhütte St.-Pr. .	137 20	137 50
do. Oblig...	116 10	116 10
Schlesischer Cement	190 50	190 70
do. Dampf.-Comp.	124 20	124 20
do. Feuerversich.	— —	2125—
do. Zinkh. St.-Act.	179 90	181 —
do. St.-Pr.-A.	179 70	181 —
Tarnowitzer Act....	30 —	29 80
do. St.-Pr..	98 25	98 25

Inländische Fonds. Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 50
do. do. 3½%	104 10	104 20
Posener Pfandbr.4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 40	101 30
Preuss.4% cons.Anl.	107 20	107 20
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de55	169 50	170 —
do3½%St.-Schldsch	101 —	100 90
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 60	101 50
do. Rentenbriefe..	105 50	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	101 70
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn4%..	104 —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 70	91 70
Italienische Rente..	93 90	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	59 70	59 60
Mexikaner	96 10	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. 4⅕% Papierr.	— —	71 70
do. 4⅕% Silberr.	72 70	72 70
do. 1860er Loose.	122 40	122 80
Poln. 5% Pfandbr..	63 90	63 80
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	57 80
Rum. 5% Staats-Obl.	97 20	97 20
do. 6% do. do.	107 10	107 10
Russ. 1880er Anleihe	91 —	91 70
do. 1889er do.	91 —	91 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	96 90	97 —
do. Orient-Anl. II.	65 30	65 60
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 20	16 60
do. Loose.......	67 90	71 70
do. Tabaks-Actien	98 60	98 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 70
do. Papierrente ..	81 —	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 35	171 50
Russ.Bankn. 100 SR.	212 60	212 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	171 50
do. 100 Fl. 2 M.	170 10	170 75
Warschau 100SR 8 T.	211 80	212 —

Privat-Discont 2⅛%.

Glasgow, 21. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 45, 11.

Letzte Course.

Berlin, 21. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Berl.Handelsges. ult.	176 62	176 37	Ostpr.Südb.-Act. ult.	104 62	105 37
Disc.-Command. ult.	234 50	234 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	96 75	97 25
Oesterr. Credit..ult.	163 62	163 37	Laurahütte .....ult.	143 25	142 75
Franzosen ......ult.	96 37	96 25	Egypter ....ult.	91 62	91 75
Galizier ....ult.	82 75	83 25	Italiener........ult.	93 75	93 62
Lombarden .....ult.	50 12	50 12	Russ. 1880er Anl. ult.	90 87	91 50
Lübeck-Büchen ult.	194 87	195 50	Türkenloose ....ult.	70 50	71 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 25	Russ.II.Orient-A. ult.	65 12	65 12
Marienb.-Mlawka ult.	67 —	67 62	Russ.Banknoten ult.	212 25	212 50
Mecklenburger ..ult.	164 25	164 25	Ungar.Goldrente ult.	85 50	85 62

Producten-Börse.

Berlin, 21. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 190. 25. Novbr.-December 191. 25. Roggen September-October 159, —. November-Decbr. 162, —. Rüböl September-Oct. 64. 80. April-Mai 62, 50. Spiritus 70er August-Septbr. 35. 90. Septbr.-October 35, —. Petroleum loco 23, 90. Hafer Septbr.-October 148, 25.

Berlin, 21. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.			Rüböl pr. 100 Kgr. Steigend.		
Septbr.-Octbr....	190 —	190 —	Septbr.-Octbr......	64 90	66 30
Novbr.-Decbr....	191 25	190 75	April-Mai.........	62 50	63 10
Roggen p. 1000 Kg. Ermattet.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	158 50	159 —	Loco mit 70 M. verst.	36 60	36 50
Octbr.-Novbr. ...	160 50	161 —	Aug.-Septbr. 70er.	35 80	35 60
Novbr.-Decbr....	161 50	162 —	Septbr.-Octbr. 70er	35 10	34 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 20	56 20
August	154 —	153 —	Aug.-Septbr. 50er.	55 20	55 —
Septbr.-October..	148 —	147 —	Septbr.-Octbr. 50er	54 40	54 30

Stettin, 21. August. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	182 50	183 —	Septbr.-Octbr. ...	66 —	67 —
Octbr.-Novbr. ...	183 50	184 50	April-Mai	68 —	68 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr. ...	156 —	156 50	Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 20
Octbr.-Novbr. ...	157 —	157 50	Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 60
Petroleum loco .	12 20	12 20	August-Septbr. 70er	34 60	34 60
			Septbr.-Octbr. 70er	34	34 50

§ **Striegau,** 20. Aug. [Viehmarkt.] Der heut hierorts abgehaltene Viehmarkt war von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht, so dass sich ein lebhafter Verkehr entwickeln konnte und ein guter Umsatz stattfand. Es waren zum Verkauf aufgestellt 8 Reitpferde zu je 650—800 M., 54 Wagenpferde zu 550—700 M., 138 Ackerpferde zu 300—450 M., 6 Saugfohlen zu 90—120 M., 2 Bullen zu 200—240 M., 8 Schnittochsen zu 190—450 M., 90 Kühe zu 100—320 M., 14 Kalben zu 105—200 M., 6 Kälber zu 22—36 M., 53 Stück Schweine in zwei Heerden, das Stück zu 54—66 M., 75 Stück Ferkel in drei Heerden, das Paar 40—52 M.

Ufern des oberen Ebro wird von den Verwüstungen gemeldet, welche der Mehlthau angerichtet hat. Bleibt es jetzt heiss, so ist zwar für die Norddistricte noch Hoffnung vorhanden, dass die Krankheit zum Stehen kommt und sich von den Blättern nicht auf die Beeren ausdehnt, aber im Süden ist der Schaden nicht mehr zu repariren, und ganze weite Lagen, unter diesen die besten und werthvollsten um Jerez herum, werden, dem „B. T." zufolge, keine oder nur eine sehr geringe Ernte geben.

* **Der neueste Rübenstands-Bericht** des österreichischen Ackerbau-Ministeriums lautet, dem „Prager Zuckermarkt" zufolge: „Der Stand der Rüben hat sich zwar in Folge der Regen im Juli wesentlich gehoben und verspricht in den Alpenländern sowie auch in manchen Gegenden Böhmens, Mährens und Schlesiens recht gute Ernten, doch war derselbe in der Mehrzahl der Gegenden der letztgenannten Länder, sowie in Galizien und in der Bukowina bereits so sehr geschädigt, dass daselbst ungeachtet der Besserung nur schwach mittlere Ernten erwartet werden können."

* **Zur Krisis in Turin.** Wie der „Frkf. Ztg." aus Rom gemeldet wird, haben die Banca Nazionale und der Banco di Napoli grundsätzlich zugestimmt, 16 Millionen Le der Banca di Sconto und der Banca Tiberina zu bewilligen. Die Banca die Sconto erhält 8 Mill. Le, die anderen 8 Mill. Le werden zur Ausführung der Bauwerke seitens der Banca Tiberina verwendet. Diese 16 Millionen bilden einfach einen Vorschuss auf Grund einer ersten Hypothek. Damit ist die Turiner Krisis vorläufig beigelegt, man glaubt jedoch, dass die Liquidirung der anderen Bauunternehmungen unvermeidlich sei.

* **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.** Wie uns mitgetheilt wird, ist nunmehr mit der Rückgabe der zur Convertirung eingereichten und abgestempelten Hypothekenbriefe begonnen worden und wird diese umfangreiche Arbeit schnellstens gefördert werden. Die Hauptdirection hat bei diesem Anlasse den Besitzern der convertirten Stücke unter Genehmigung des Curatoriums eine Benachrichtigung des Inhaltes zugehen lassen, dass, im Falle die Bank durch den Widerstand der bei der Convertirung noch ausstehenden Besitzer von Hypothekenbriefen zur Liquidation gezwungen werden sollte, diejenigen Hypothekenbriefbesitzer, welche bereits convertirt haben, auf ihren Wunsch gegen Rückgabe der ihnen ertheilten Bonificationsscheine in ihre bisherigen Rechte wieder eintreten würden.

* **Zur Lage des Londoner Geldmarktes** schreibt der „Economist": „Die Bank von England wurde vorige Woche durch einen mässigen Goldzufluss vom Auslande, sowie durch die Rückströmung von Noten aus dem inneren Verkehr gestärkt. Es ist indess keine Aussicht auf eine grosse Goldeinfuhr vorhanden. Durchschnittlich wird die Bankreserve zwischen Ende August und Ende October in Folge der Zunahme des heimischen Notenumlaufes um etwa eine Million geschmälert, und dieses Jahr dürfte die Schmälerung der Reserve den Durchschnitt beträchtlich übersteigen, denn in Folge der Handelszunahme und der steigenden Tendenz der Preise und Arbeitslöhne wird Gold beständig absorbirt. Mithin scheint, selbst wenn die Exportnachfrage nach Gold nicht wiederkehrt, schliesslich mehr Aussicht auf steigende als weichende Sätze vorhanden zu sein, und die Möglichkeit einer Goldentnahme für die Vereinigten Staaten, Südamerika oder andere Länder muss natürlich stets im Auge gehalten werden. Für den Augenblick ist indess nichts vorhanden, was ein Steigen der Sätze verursachen könnte, falls es nicht die Absorbirung der flottirenden Capitalien des offenen Marktes durch die beständige Ausgabe von Schatzwechseln ist." — Der Silbermarkt war matt und Barren schliessen zu $42^5/_{16}$ d. per Unze, zu welchem Preise die Sendung aus Chile per „Petosi" begeben wurde.

* **Vom amerikanischen Eisenmarkte.** Nach dem „Iron" herrschte auf dem amerikanischen Eisenmarkte im Verlaufe der letzten Woche ein regeres Leben und im Ganzen zeigte sich eine steigende Tendenz. Das Geschäft in amerikanischem Anthracitroheisen ist gut und die Preise sind fest. Auch nach Bessemereisen ist starke Nachfrage bei festen Preisen. Schottisches Roheisen ist zu den letzthin erhöhten Preisen fest und in besserer Nachfrage als in der vorletzten Woche. In Spiegeleisen ist das Geschäft ein gutes, die Preise sind fest. Ungefähr 20 000 To. deutsches 20 pCt. manganhaltiges Spiegeleisen sind im Verlaufe dieses Monats zu dem laufenden Preise von 28—28,50 Doll. verkauft worden. Das Geschäft in Muck bars ist ebenfalls sehr lebhaft. Das Geschäft in Altmaterialien ist stetig, die Nachfrage hat eine geringe Besserung erfahren, auch sind die Preise um circa 50 Cts. per Tons in die Höhe gegangen, so dass alte Schienen 22,50 bis 23,50 Doll. notiren. Der Stahlschienenmarkt ist stetig bei lebhaftem Geschäft; die Notirungen sind unverändert 28 Doll. per Tons ab östlichen Pennsylvanische Walzwerke. Stahlblöcke sind ruhig und unverändert; amerikanische Sorten notiren 27,50 Doll. loco Werk. Die Nachfrage nach Stahlknüppeln ist besser; der Preis ist 50 Cts. in die Höhe gegangen. Walzdraht ist fest; das Geschäft ist flott; man notirt für amerikanische Sorten 41 Doll., also 50 Cts. mehr als in der Vorwoche. Ausländische Sorten sind unverändert zu 42,50—43,00 Doll. Der Fertigeisenmarkt ist fest und sehr rege.

Concurs-Eröffnungen.

Peter Joseph Meerbach, Buchhändler in Neuenahr. — Kaufmann A. Klein in Berlin. — Firma Conrad & Simon in Berlin. — Landwirth Adolf Simon in Hoheneiche bei Bischhausen. — Eberswalde'r Liqueur-Fabrik Demmer & Satmong in Eberswalde. — Firma A. Meyer's Nachfolger in Erfurt. — Kaufmann Rudolf Euskirchen in Baal. — Decorateur Carl Klapheck in Essen. — Kaufmann Joseph Uhlfelder in Gardelegen. — Firma E. H. Lechleitner in Hamburg. — Ofenfabrikant Karl Gutmann in Konstanz. — Ziegeleibesitzer August Kilian in Nauendorf bei Löbejün. — Bäckermeister Jakob Vollmer in Oggersheim. — Seilermeister Johann Overmann in Saarn. — Johann Steffes, Kaufmann in Wallendorf. — Kaufmann Christian Meissner in Neuwied.

Schlesien: Franz Klose in Ujest, Verwalter Kaufmann J. Burgel, Anmeldefrist 19. October.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 20. Aug. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 16. bis incl. 19. August. Am 16. August: Dampfer „Christian", 12 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland", 14 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Albertine", 4 Kähne mit 9850 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Emanuel", leer, von do. nach do. 14 Kähne, mit 39 800 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 17. August: Dampfer „Alfred" 3 Kähne, mit 7550 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Posen I", 5 Kähne, mit 6025 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler", 4 Kähne, mit 6100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cüstrin", 4 Kähne, mit 11 550 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Amalie", 3 Kähne mit 2300 Ctr, Güter, von do. nach do. Dampfer „Anna", leer, von Breslau nach Stettin. 22 Kähne, mit 79 610 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 18. Aug.: Dampfer „Breslau", 6 Kähne, mit 9000 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Heyden-Cadow", 4 Kähne, mit 6800 Centner Güter, von do. nach do. 20 Kähne mit 53 650 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. — Am 19. Aug.: Dampfer „Frankfurt", 6 Kähne, mit 11 300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Robert", leer, von Breslau nach Stettin. 11 Kähne mit 24 100 Ctr. Güter, von do. nach do.

B.P.N. **Die Verwaltung der Knappschafts-Berufsgenossenschaft** hat ihren vierten, das Jahr 1888 umfassenden Bericht veröffentlicht. Danach umschlossen die 8 Sectionen dieser Genossenschaft 1742 Betriebe mit 357 582 Arbeitern gegen 1717 Betriebe mit 346 146 Arbeitern im Jahre 1887. Die entsprechenden anrechnungsfähigen Lohnsummen sind von 256 627 171,51 M. auf 278 114 372,14 M. gestiegen, sodaß für das Jahr 1888 auf Einen Arbeiter 777,76 M. anrechnungsfähigen Lohnes entfielen gegen 741,38 M. im Vorjahr. Es ist also der Durchschnittslohn in diesem Zeitraum um 36,38 M. gewachsen, während die entsprechende Erhöhung von 1886 zu 1887 nur 11,69 M. betrug. Der im Jahre 1887 auf 380 000 M. erhöhte Betriebsfonds reichte zur Bestreitung der Verwaltungskosten sowie zur Deckung etwaiger Ausfälle und schwebender Forderungen vollständig aus; auch wird eine Erhöhung desselben vorerst noch nicht erforderlich sein. Die Umlage für 1888 belief sich nach den Heberollen insgesammt auf 4 686 498,95 M. Die sämmtlichen Verwaltungskosten, einschließlich Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen (28 419,30 M.), sowie aller Schiedsgerichtskosten (29 421,16 M.) und Unfallverhütungskosten (7 615,54 M.) betrugen 258 493,39 Mark, d. i. 5,5 pCt. der Gesammtumlage gegen 227 189,95 Mark = 5,7 pCt. der Gesammtumlage im Vorjahre, während jene Kosten im Jahre 1886 noch 6,9 pCt. der Umlage erfordert hatten. Dieser stetig sinkende Procentsatz unterstützt also erfreulicherweise die von der Genossenschaft schon in ihrem Verwaltungsberichte 1885/86 ausgesprochene Ansicht, daß der Verwaltungsaufwand mit der Zeit auf den Satz von 4—5 pCt. der jährlich umzulegenden Summe herabgehen würde. Die Gesammtausgabe ergänzte sich zu der genannten Summe durch die zu leistenden Entschädigungen im Betrage von 1 772 559,36 M. und durch 2 665 466,92 Mark Einlagen in den Reservefonds, wobei eine durch die Abrundungen bei Berechnung der Umlage entstandene kleine Differenz zum Ausgleich für das nächste Jahr verbleibt; durch die Einlage erhöhte sich der Reservefonds nach Ausweis der Bilanz auf 6 790 047,89 M. Die Zahl aller Verletzten, für welche im Laufe des Rechnungsjahres Unfallanzeigen erstattet wurden, belief sich auf 26 530, somit für 1000 versicherte Personen auf 74,19. Darunter waren insgesammt 2749 entschädigungspflichtige Unfälle, auf 1000 Versicherte also 7,69, während im Vorjahre bei 2883 versicherungspflichtigen Unfällen das Verhältniß 8,33 pro Mille und im Jahre 1886 bei 2118 Fällen 6,16 pro Mille betrug. Von den 2749 Unfällen des Rechnungsjahres verursachten vorübergehende Erwerbsunfähigkeit 452 = 1,3 pro Mille der Versicherten, dauernde Erwerbsunfähigkeit 1551, und zwar theilweise 1013 = 2,8 pro Mille und völlige 538 = 1,5 pro Mille; 746 = 2,1 pro Mille hatten tödtlichen Ausgang. Dabei unterlagen der Prüfung der Schiedsgerichte aus dem Jahre 1888 zusammen 1284 Berufungen, d. h. 46,71 pCt. aller Verletzten, für welche Entschädigungen festgestellt wurden. Da aus dem Jahre 1887 noch 209 Berufungen zu erledigen waren, im Laufe des Rechnungsjahres aber im Ganzen 1296 Berufungen erledigt wurden, so blieben also für Anfang 1889 noch 197 Fälle in der Schwebe. Vom Reichsversicherungsamt wurden im Jahre 1888 entschieden 363 Recurse, darunter 42 von der Berufsgenossenschaft eingelegte, wovon 13 zu ihren Gunsten, 29 zu ihren Ungunsten ausfielen; 321 erhoben die Verletzten beziehungsweise deren Hinterbliebene, und bei diesen entschied das Reichsversicherungs-Amt in 280 Fällen zu Gunsten der Genossenschaft. Die Zahl der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen der Getödteten des Jahres 1888 betrug im Ganzen 1881, und zwar 505 Wittwen, 1333 Kinder, 43 Ascendenten. Die auf die einzelnen Sectionen umgelegten Entschädigungsbeträge setzten sich zusammen aus den infolge von Erwerbsunfähigkeit erstatteten Heilungskosten und Renten an Verletzte im Betrage von 961 104,23 M., ferner aus den in Folge von Todesfällen zu erstattenden Beerdigungskosten und Renten bezw. Abfindungen an Wittwen, Kinder und Ascendenten im Betrage von 666 332,20 Mark, endlich aus den bei Unterbringung Verletzter in Krankenhäusern gezahlten Cur- und Verpflegungskosten, sowie Renten an deren Ehefrauen ꝛc. im Betrage von 145 122,93 M. Zu erwähnen wäre schließlich noch, daß der unterm 2. November 1888 aufgestellte neue Gefahrentarif der Genossenschaft inzwischen die Genehmigung des Reichsversicherungsamtes erhalten hat. Bei der Revision desselben hat sowohl die dem früheren Tarif zu Grunde gelegte 10- bezw. 30jährige Todesstatistik Anwendung gefunden, als auch wurden die Erfahrungen der $2^1/_4$jährigen ersten Tarifperiode bezüglich der stattgehabten Unfälle in Betracht gezogen. Gegen die erfolgte Einschätzung der Betriebe in die verschiedenen Klassen des Tarifs sind nur wenige Beschwerden erhoben worden, und auch diese hat das Reichsversicherungsamt bereits zum größten Theil als ungerechtfertigt zurückgewiesen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Grun,** Hr. Rtgtsbes. **Franz Scholz,** Villa Wellenhof bei Neisse—Zauritz.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Major a. D. **Graf Nostitz,** Zobten. Hrn. **Dr. Polluge,** Oels. Hrn. Maurermeister **Georg Nickisch,** Beuthen.
Gestorben: Hr. Generalmajor z. D. **Carl Zimmermann,** Berlin. Hr. **K. Albin Schiffner,** Vorsteher der Gravir-Abtheilung der Reichsdruckerei, Berlin. Hr. Ober-Post-Commiss. und Kaufmann **Eduard Schur,** Danzig. Hr. Stadtrath **Karl Rackwitz,** Spandau. Herr Bankbuchhalter **Alphons Schulz,** Liegnitz. Hr. Major a. D. **Adolf Kahlert,** Ober-Baumgarten bei Bolkenhain. Hr. Pfarrer **Bernhard Welzel,** Bielitz, Kr. Falkenberg OS. Hr. Militär-Oberpfarrer Consistorialrath **Huyssen,** Münster. Lieut. u. Kriegszahlmeister a. D. **Karl Salbey,** Lübben. Hr. Landrath a. D. **Wilhelm v. Hellermann** auf Cartzin (Pommern).

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Graf Wodzinski, Rittergutsbes., Kochowo (Russ.-Polen). Lieball, Director, Prag. Bond, Professor, London. Kracht, Kfm., Berlin. Freudenstein, Kfm., Orel (Rußland). Stein, Kfm., Berlin. David, Kfm., Berlin. Wertheimer, Kfm., Nürnberg. Neumann, Kfm., Chemnitz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. von Krakowski, Groß-Grundbes., n. Fam., Galizien. Frl. v. Moltke, Kreisau. Gudewill, Rentier, n. Gem., Newyork. Sperber, Kgl. Amtsrath, Oelse. Opitz, Gutsbes., Dorfbach. Girsch, Kfm., n. Gem., Posen. Hallich, Kfm., Wien. Romann, Kfm., Wien. Stenzel, Director, Wien. Krause, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. Gryczewski, Landger.-Präsid., Beuthen O.-S. v. Belics, Legationssecr., n. Fam., Dresden. Frau Consul Gally, Fiume. v. Schütz, Gutsbes., n. Fam., Krakau. Kemmler, Landwirth, n. Gem., Neudorf. Laku, Kfm., Manchester. Landau, Kfm., Moskau. Rendheim, Beamt., Dresden. Jacobson, Kfm., Berlin. Fräul. Petersen, Elbing. Petersilge, Kfm., Lodz. Sorge, Ober-Contr.-Assistent, n. Gem., Kreuzburg. Lusensky, Oberingen., Zabrze.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777. Fr. Fabrikbesitzer Gebauer n. Tocht., Pitschen. Mikulski, Fabrikbes., n. Sohn, Kalisch. Biskupski, Ingen., Hannover. Weinhold, Pfarrer, Liebenthal. v. Borrman, Landw., Militsch. Camphausen, Kfm., Berlin. Brandt, Kfm., Magdeburg. Rohlwink, Kfm., Bremen. Martiensen, Kaufm., Groß-Wartenberg. Fritsch, Kaufmann, Groß-Wartenberg. Bestek, Kfm., Berlin. Hausdorf, Kfm., Myslowitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. August 1889.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,75 B	102,60 G
D. Reichs-Anl.	4	108,60 bz	108,60 B
do. do.	$3^1/_2$	104,20 B	104,15 B
Liegn. Stdt.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,20 bz	107,25 B
do. do.	$3^1/_2$	105,25 B	105,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,00 G	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	101,50 bzB	101,60 B
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	101,50 bzB	101,50 bzB
do. Rusticale .	$3^1/_2$	101,50 bzB	101,50 bzB
do. Lit. C. ..	$3^1/_2$	101,50 bzB	101,50 bzB
do. Lit. D. ...	$3^1/_2$	101,50 bzB	101,50 bz
do. altl.	4	101,10 G	101,20 B
do. Lit. A. ...	4	101,10 G	101,20 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. n. Rusticale	4	101,10 G	101,20 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,10 G	101,20 B
do. Lit. B. ..	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 bz	101,60 B
do. do.	$3^1/_2$	101,40 bz	101,40 B
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,60 B	105,60 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 B	102,35à40 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,65 bz	101,40 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	—	—
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,75 bB Ser. II.	100,75 bz Ser. II
do. rz. à 100	4	103,25 B	103,20 B
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,50 ebz	112,50 B
do. rz. à 100	5	104,70 B	105,00 B
do. Communal.	4	— 100,75 bz B	— 100,75 bz
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	$^1/_2$ 4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	102,25 B	102,50 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,10 bz	100,15 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	102,25 B	102,25 B

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 G	104,20 B
do. 1879	$4^1/_2$	103,70 G	103,90 B
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,90 G	103,90 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen $3^1/_2$% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,50 bzG	104,50 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,50 bzG	104,50 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	$1^2/_5$	$2^1/_4$	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	$^2/_5$	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_6$	$4^1/_2$	124,25 G	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	$3^1/_2$	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	91,50 G	91,60 G
Italien. Rente. .	5	94,00bz kl.4,20bz	94,00 B
do. Eisenb.-Obl.	3	59,75 B	59,50 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G 4,50bzB
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,30 B	96,35 bz
Oest. Gold-Rente	4	94,25 B	94,25 bz Bkl.
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	72,70à2,75 bz	72,75à2,85 bzB
do. do. A/O.	$4^1/_5$	72,65 B	72,70 bz
do. Loose 1860	5	123,00 B	122,50 G
Poln. Pfandbr. .	5	63,70 bzB	63,90 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,60à7,75 bz	58,00 B
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	97,10 bz	97,10 bz
do. do. kleine	—	97,75 B	—
do. Staats-Obl.	6	107,00 bzG	107,00 G
Russ. 1880er Anl.	4	90,70 bzG	90,85à90,90bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	90,90 G	91,00 G
do. Or.-Anl. II	5	65,25 B	65,25 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,30 B	16,40 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	68,50 bz	72à1,50 bz
Ung. Gold-Rente	4	85,40 bz	85,55bz100r86,50à7,00bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	$4^1/_2$	98,70bz500r8,80bz100r8,90bz	98,70 B
do. Pap.-Rente	5	81,10 bzG	81,00 G

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	$6^1/_3$	111,50 B	111,00 B
do. Wechslerb.	$4^1/_2$	6	107,50 ebzB	107,50 B
D. Reichsb. *) .	$6^1/_5$	$5^2/_5$	—	—
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$9^1/_{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	133,60 G	134à4,15 bz
do. Bodencred.	6	6	127,00 G	127,25 G

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Archimedes. ...	10	—	144,00 bz	146,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	135,00 G	135,50 G
do. Strassenb.	6	7	148,00 bzB	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	—	—
Donnersmrckh.	0	3	76,75à90 bz	76,50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$6^1/_4$	$4^1/_2$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	$5^1/_2$	105,50 B	105,25 B
do. Portl.-Cem.	—	10	132,50 B	132,00 G
Oppeln. Cement	$2^1/_2$	6	—	—
Schles. C. Giesel	$10^1/_2$	12	142,00 B	142,00 B
do. Dpf.-Co.	—	$8^1/_2$	—	—
do. Feuervers.	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. 2100 G	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	$6^1/_3$	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	$5^1/_2$	6	120,50 B	120,50 B
do. Lebensvers.	$3^1/_2$	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	$6^1/_3$	—	139,00 G	139,50 B
do. Cem. Grosch.	$11^1/_2$	$18^1/_2$	191,00 B	191,00 B
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	9	180,00 bzG	180,50 G
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	9	180,00 bzG	180,50 à 180 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	—	—
Laurahütte	$5^1/_2$	—	143,35à40 bz	142,75 bz
Ver. Oelfabrik.	$5^1/_2$	$5^3/_4$	95,00 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl. ..	171,15 bzB	171,35 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	212,65 bz	212,80 bz

Wechsel-Course vom 21. August.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	169,40 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,455 G
do. do.	3	3 M.	20,32 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	212,20 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	171,00 G
do. do.	4	2 M.	169,85 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 21. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst. M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weiss (alt)	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
(neu)	17	20	16	90	16	60	16	20	15	60	15	10
Weizen, gelb (alt)	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
(neu)	17	10	16	80	16	50	16	10	15	50	15	—
Roggen	16	—	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90
Gerste	16	—	15	50	15	20	14	80	14	—	12	50
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps	32	20	30	50	29	—
Winterrübsen ...	31	40	30	—	28	40
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	50	21	30	20	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,75 bis 26,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,00—24,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 21. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 162,00 Gd., Sept.-Oct. 163,00 bez., Octbr.-Novbr. 164,00 bez., Novbr.-Decbr. 165,00 Br., April-Mai 168,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 147,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 71,00 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., December-Januar 66,50 Br., Januar-Februar 66,50 Br., Februar-März 66,50 Br., März-April 66,50 Br., April-Mai 66,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 55,00 Br., 70er 35,30 Br., August-Septbr. 50er 54,70 Gd., September-October 50er 54,00 Br., 53,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 21,40 bz.

Kündigungs-Preise für den 22. August:
Roggen 162,00, Hafer 155,00, Rüböl 71,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 21. August: 50er 55,00, 70er 35,30 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.